

Monatsspruch November

„Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.“ (Jeremia 31,9)

Das Warten auf gute Nachrichten

Es gibt Zeiten, da wartet man fast schon verzweifelt auf gute Nachrichten. Die letzten Tage waren solche Zeiten. Es gab viel schreckliche Nachrichten und immer kam noch was dazu....

Zeiten, in denen man auf Gott wartet, sind schreckliche Zeiten, quälende Zeiten. Beim Warten auf Gott wird viel geweint. So auch zu den Zeiten, an die wir hier erinnert werden, im Monatsspruch. Teile der Oberschicht des Volkes Israel sind ins fremde Land gebracht worden, ins Reich von Babylon. Als die Babylonier den damaligen Staat Israel besiegten, sorgten sie dafür, dass der Staat nicht weiter existieren konnte. Sie führten die Menschen ins Exil, die einen Staat lenken und leiten können. Israel wurde und blieb eine Provinz in Abhängigkeit der Babylonier.

Und viele saßen in der Fremde und weinten sich die Augen aus, jedenfalls in den ersten Jahren. Sie warteten auf gute Nachrichten und zerbrachen fast an ihrem Gott, der so weit weg schien. Bis Jeremia auftrat. Der gleiche Jeremia, der früher im Namen Gottes gewarnt und gemahnt hatte. Die Warnungen wurden überhört. Und jetzt? Wieder nutzt er Jeremia als Sprachrohr, diesmal für eine wirklich gute Nachricht: **Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.** Gott wird trösten und leiten. Wie er das bis heute tut bei denen, die ihn anflehen, oft unter Tränen, die verzweifelt auf gute Nachrichten warten. Wir wissen, wie schrecklich Zeiten der Tränen sein können. Darum dürfen wir hier lesen und hören, dass diese Zeiten endlich sind. Größer als Gottes Schweigen ist sein Erbarmen. Bis heute. Das bezeugen die, die viel nach Gott gesucht haben, zu ihm gerufen, sich ihm in die Arme geworfen haben sozusagen. Vor allem Jesus, dessen Vertrauen kein Ende kannte. Er erzählt von dem Menschen im Tempel, der nur die Augen niederschlägt und betet: Herr, erbarme dich meiner. In dieser Bitte liegt der erste Trost: Nimm dich meiner an, Gott. Wo ich mir nicht mehr zu helfen weiß, wo ich tränen weine, verzweifelt auf gute Nachrichten warte und dich nicht finde, da beginnt Gottes großer Trost.

Amen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling